

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Lieferung ins Haus für Groß-Berlin 2.50 M., im voraus zahlbar. Für Postversand nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter „Freiheit“ bezogen für Deutschland und Österreich 12.50 M., für das übrige Ausland 16.— M., postfreie Dalauslieferung, per Brief für Deutschland und Österreich 20.50 M. Redaktion und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 111, Fernsprecher: Amt Norden 833-36 und 9768.

Interne Listen der achtzig, Nonpareilgröße oder deren Raum 2.20 M., postfrei, 20% Leverage-Zuschlag, Familien- und Organisationsanzügen die achtzig, Nonpareilgröße 2.50 M., netto. Kleine Anzeigen: Das betriebsfreie Wort 1.15 M., jedes weitere Wort 35 Pf., postfrei, 30% Leverage-Zuschlag. Familien- und Organisations-Anzeigen kosten das betriebsfreie Wort 1.15 M., jedes weitere Wort 50 Pf., netto. Familien-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 833-36, Buchhandlung: Fernum 2-645. „Freiheit“-Buchdruckerei Genesum 1-080.

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Hände weg von Sowjet-Rußland!

Die internationale Verschwörung.

Unsere Mitteilungen über das Komplott der Entente gegen das revolutionäre Rußland finden ihre Bestätigung in einem Aufsatz von Victor Méric in der „Humanité“ vom 27. April, die uns erst heute zugeht, und in einem Aufruf des „Daily Herald“ vom 30. April. Victor Méric macht darauf aufmerksam, wie sich scheinbar in der Beurteilung der Sowjetregierung in der letzten Zeit eine Wandlung vollzogen habe. Man zeige die Volkshewisen nicht mehr als Menschen, die das Messer in der Hand tragen, sondern als Gentleman, zwar ohne Eleganz, aber doch sehr ansehnlich. Besonders vor dem 1. Mai wies man auf die Beschlüsse der Volkshewisen hin, die diesen Tag als einen besonderen Arbeitstag für das sozialistische Rußland zu begeben gedächten.

Jedoch das war nichts als Komödie. Während man so die Galerie belustigte und Sand in die Augen streute, bereitete sich die Gegenrevolution mit außerordentlich ernsthaften Vorbereitungen. Schon haben uns einige distrikt Rollen eine wahrscheinliche Intervention Japans angekündigt. Heute ist kein Zweifel mehr erlaubt. Japan hat die Kampagne eröffnet. Es konzentriert eine starke Armee. Die Offensive hat im Orient begonnen. Zur selben Zeit und wie durch Zufall erklärt sich Polen bereit, in den Kampf einzutreten. Bester noch. Seine Armeen haben eine Vordrängbewegung nach Osten unternommen. So sieht sich die Sowjetrepublik, die eben ihre Wendie festigt hat und nur daran denkt, die Arbeit im Frieden zu suchen und zu organisieren, von der einen Seite durch Japan, von der anderen durch Polen bedroht.

Und das ist noch nicht. Eine Mitteilung des Bureaus der Dritten Internationale in Amsterdam unterrichtet uns über das internationale interrevolutionäre Komplott. Sendungen von Kriegsmaterial werden mittels der Vorseorge Frankreichs und Amerikas nach Polen dirigiert. Der Angriffspunkt gegen das russische Proletariat ist in den geheimen Zusammenkünften in London vorbereitet worden. Es geht daraus hervor, daß man Finnland die Ehre anvertraut, Petrograd direkt anzugreifen, während die Polen sich in Warschau gegen Moskau setzen. Gleichzeitig rechnet man auf den Sozialistreich in Deutschland. Die Entente läßt die Militärs gewähren; sie besteht nur auf der Entwaffnung der Arbeiter. Schließlich werden auch Österreich und Ungarn ihre Rolle in der Offensive zu spielen haben, die gegen das russische Volk gerichtet wird. Unter dieser Voraussetzung wird man ihnen einige Satisfaktionen gewähren.

Was werden angesichts des schlichten Streichs, der sich vorbereitet, die Proletariate tun? Was wird im besondern das Proletariat Frankreichs tun? Sind wir stark genug zum Widerstand? Sind wir fähig, den Regierenden unsern Willen zu diktiert und den Weg der Reaktion zu versperren? Der Einsatz ist einige Anstrengungen wert. Es handelt sich um nichts weniger und nichts mehr als das Heil und die Zukunft der Revolution. Noch einmal, was können wir tun, und was werden wir tun? Das ist die Frage, die ich stelle.

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ weist an der Spitze des Blattes in fetten Lettern darauf hin, daß alle die Warnungen, die es seit zwei Monaten vorgebracht habe, jetzt wahr werden.

Der Sturm ist losgebrochen. Genau so wie wir es vorhergesagt, gehen die polnischen und ukrainischen Armeen gegen Petrograd vor. Die von Deutschland aus neue mit Munition versehenen Plänen können in jedem Augenblick gegen Petrograd vorgehen. Die deutschen und ungarischen „Wägen“ stehen in Reserve.

Im Süden bewegt sich General Wrangel — Denikins Nachfolger — nördlich von der Krim, versehen mit britischer Munition. Seine Armees wurde durch Unterstützung britischer Kriegsschiffe vor der Vernichtung oder vor der Übergabe gerettet.

Lord Curzon appellierte an die Volkshewisen im Namen der Menschlichkeit, nicht anzugreifen. Und während sie ihre Hände über Wrangel hielten, bereitete er diese neue Offensive vor.

Es ist ein niedliches Spiel von Verrätern. So niedlich, wie die polnische Offensive selbst, die während der angeblichen Friedensverhandlungen vorbereitet wurde, die, wie jetzt klar ist, von Seiten der Polen, niemals aufrichtig waren.

Der Angriff ist von den Polen und den Ukrainern ausgeführt worden. Aber die wirklichen Urheber der Verschwörung sitzen nicht alle in Warschau.

General Denikin ist in London. General Judenitsch ist kürzlich hier gewesen.

Lord George verließ es in seiner gestrigen Rede ängstlich, ein einziges Wort über Polen zu sagen. In London liegt der Schlüssel zu der Situation.

Das bedeutet, daß es an den britischen Arbeitern ist, diesem neuen Verbrechen Einhalt zu gebieten. Der „Daily Herald“ hat die Warnung gegeben, hat die Folgen ausgemalt.

Über sofortiges Handeln durch die organisierte Arbeiterklasse kann mehr als das tun. Sie kann die Polen zum Stehen bringen und den Krieg beenden.

Die wiedergegebenen Äußerungen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die englische und französische Arbeiterklasse die ungeheure Tragweite der neuen kriegerischen Verwicklungen im Osten und die ihr zufallenden internationalen Aufgaben klar erkennt. Auch die deutsche Arbeiterklasse wird sich diesen Aufgaben gewachsen zeigen. Sie wird mit größter Aufmerksamkeit darüber wachen, daß die Ansätze eines neuen „Balkankrieges“, wie sie den Freunden Denikins in der Wilhelmstraße vorzuleben, im Keime erstickt werden. Sie wird Mittel und Wege finden, um die Sammlung und den Aufruf der reaktionären Kräfte gegen Sowjetrußland auf deutschem Territorium zu verhindern. Sie wird all ihre Kraft für diesen Kampf einsehen, denn gegenüber dem heroischen Verteidigungskampf der russischen Revolution gilt für die deutsche Arbeiterklasse das Wort: Tua res agitur! „Um deine Sache handelt es sich!“

Die Drahtzieher.

Christiana, 3. Mai.

„Sozialdemokraten“ veröffentlichen einen Resolutionen Spruch vom 20. April, nach dem die gegenwärtige polnische Offensive auf Betreiben der Entente, zumal der Franzosen, erfolge. Auffällig sei das gleichzeitige herausfordernde Verhalten Finnlands bei den Friedensunterhandlungen. Sowjetrußland werde die Ukraine mit allen Mitteln unterstützen.

Erbrungen für Denikin in London.

Leiten Dienstag fand, wie die „Times“ melden, im englischen Unterhaus ein Festmahl zu Ehren von Denikin statt, bei dem der Vorsitzende der englisch-russischen „Brüderschaft“, Stewart, das Präsidium innehatte.

Rückkehr der russischen Handelsdelegation nach Rußland.

Rotterdam, 5. Mai.

„Daily Herald“ meldet aus Kopenhagen, die russische Handelsdelegation habe beschlossen, nach Rußland zurückzukehren, weil die englische Regierung Liminow den Zutritt nach England verweigert und Krassin ablehnen habe, ohne Litwinow zu fahren. An Stelle der ganzen Delegation soll nur Rogowski mit einigen Sachverständigen nach London gehen, um dort die Zweigstelle der russischen korporativen Vereinigungen zu reorganisieren und sich zu bemühen, keine Kontakte abzuschließen, soweit dies ohne ein allgemeines Abkommen möglich ist.

Reise im polnischen Kabinett.

Die „Neuzeit“ droht aus Warschau gemeldet wird, schon die Wägen voraus, daß das polnische Kabinett wegen der Opposition gegen die Politik der Regierung demnächst reorganisiert werden wird. Die Sozialisten bringen energisch auf Frieden und wollen bei den Neubestimmungen für das Kabinett berücksichtigt werden. Die Wägen rechnen an, daß Baleski, Grabski und Reulowski zurücktreten werden. Als Nachfolger Baleski wird Graf Karnowski genannt.

Russisch-japanische Friedensverhandlungen.

Die Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Japan haben in Madras begonnen. Die Russen haben alle von Japan gestellten Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Der Inhalt der Forderungen ist noch unbekannt.

Die Auslegung der Wählerlisten.

Der Reichsminister des Innern hat durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung angeordnet, daß die Wählerlisten und Wahlkarten vom Sonntag, den 9. Mai, bis Sonntag, den 16. Mai, ausgelegt werden müssen. Vor der Auslegung der Wählerlisten haben die Gemeindevorstände bekanntzugeben, wo und wie lange die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht abgelegt werden, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen die Wählerlisten erhoben werden können. Die Bekanntmachung hat spätestens am 8. Mai zu erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindevorstände einzureichen.

Klärung!

Der Kapo-Busch hat die bis dahin fast ungeborenen arbeitende Parteimaschinerie der Rechtssozialisten in Unordnung gebracht. Er hat mit einem Male und mit aller Kraft das ausgelöst, was durch die blendend arbeitende Parteimaschinerie immer in den Hintergrund gedrängt wurde, was aber kommen mußte, wenn in den rechtssozialistischen Massen überhaupt noch sozialistisches Denken und revolutionäre Ueberlieferungen vorhanden waren. Die Ereignisse des 13. März haben den totalen Zusammenbruch der Moskopolitik so durcheinander bewiesen, haben die katastrophalen Folgen des immer nach links gerichteten brutalen Gewaltregimes so klar offenbart, daß auch die rechtssozialistischen Arbeiter zum Teil endlich, freilich spät genug, einsehen, daß diese Politik allein der Reaktion diene. Seit dieser Zeit geht ein heftiges Rumoren durch den anscheinend so selbstgefügten Parteibau. Und auch die seit gestern tosende Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist ganz beherrscht von dieser neuen Situation, ist ganz darauf eingestellt: Wie beteiligen wir die unheilvollen Ergebnisse des Moskopolitik, wie stärken wir unsere Stellung zum bevorstehenden Wahlkampf?

Das große Meisterstück Scheidemanns drehte sich ebenfalls um nichts anderes, als um das Abdrücken von der Moskopolitik, um die Verzerrung der unabhängigen Parteiziele, um dann die eigene Partei in erneuter Glorie erstehen zu lassen. Aber es sind ihm dabei einige Irrtümer unterlaufen; ob mit oder ohne Absicht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Scheidemann hat den Satz gewagt, daß, wenn man aus etwas weiter Ferne die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge der Gegenwart betrachten würde, man allgemein anerkennen müsse, daß die Revolution die Lebensretterin Deutschlands gewesen ist. Man braucht zwar nicht in weiter Ferne zu schauen, um die Revolution nicht nur als Lebensretterin Deutschlands, sondern als die einzig mögliche Form der Liquidation des Krieges überhaupt zu erkennen. Aber war es nicht Herr Scheidemann, und waren es nicht seine Parteifreunde vom rechtssozialistischen Parteivorstand, die noch am Morgen des 9. November die Revolution für ein Verbrechen erklärten und die Arbeiter vor allen revolutionären Schritten warneten? Waren es nicht Scheidemann und seine Parteifreunde, die „den großen Sprung“ erst wagten, als andere die Bahn dafür freigemacht hatten und es nicht mehr einzuweichen galt? Mag die bessere Einsicht gesiegt haben, aber mag das demagogische Wahlmanöver sein, wir werden jedenfalls nicht aufhören, an diese Tatsache zu erinnern, die all-in schon hinreichte, die rechtssozialistische Partei aus der Liste der revolutionären Parteien zu streichen.

Scheidemann hat sich auch ausführlich mit dem Problem einer sozialistischen Regierung beschäftigt und ist auch da zu Ergebnissen gekommen, die der bisher betriebenen Regierunspolitik der Rechtssozialisten völlig ins Gesicht schlagen. Er arbeitete mit der bei ihm üblichen virtuellen Zeitkammer, die auf grobe Effekte ausgeht, ohne ein Problem auch nur annähernd zu erschöpfen oder zu verlieren. Wenn er z. B. sagt, daß die Unabhängigen trotz ihres anderthalbjährigen Kampfes gegen die Rechtssozialisten am 13. März die so verlässigste Republik gemeinsam mit den Rechtssozialisten vertrieben hätten, so wird wohl selbst Scheidemann nicht im Ernst daran glauben, daß es uns bei unserer Beteiligung am Generalstreik lediglich darum zu tun war, die bürgerlich-demokratische Republik zu verteidigen. Nein, diese Aktion war für uns eine neue Phase im revolutionären Kampf mit höchstentwickelten Zielen als der Wiederherstellung des vorläufigen Rußlands. Der reaktionäre Vorstoß mußte beantwortet werden mit einem revolutionären Gegenstoß, der der Weiterentwicklung der Revolution galt und vor allen Dingen der Arbeiterklasse vermehrte Macht in die Hände geben sollte. Das ist nicht so kam, daß die unfähige, transitorische Koalitionsregierung, wenn auch in anderer Befehung, wieder erstand, ist die Schuld der sozialisten, Ionen und abwartenden Haltung der rechtssozialistischen Führer.

Es ist falsch und eine mehr als demagogische Entstellung, wenn Scheidemann behauptet, die Unabhängigen seien schuld, wenn es zur Moskopolitik, zur Bildung der Freiwilligenkorps und der Reichswehr kam. Nach der Januar-Erhebung 1919, deren offenkundige Schwäche niemand verborgen war, war es möglich, durch Verhandlungen zum Ziele zu kommen. Die rechtssozialistischen Führer haben diese Verhandlungen hintertrieben und haben das Volkshaus heraufbeschworen, daß ihnen zur Verhinderung der gegenrevolutionären Kruppen Gelegenheit gab. In dieser Tatsache ist nicht zu rütteln, und wir werden nicht unterlassen, die Rechtssozialisten im Wahlkampf immer wieder daran zu erinnern. Es ist nicht

genügt werden wir den Wahlmännern sagen, daß die rechtssozialistische Politik... (text continues)

Der Rasse-Politik widmete Schöbmann, unter Verbeugung vor Roskes Persönlichkeit und dessen ephemerer Fähigkeiten, folgende Worte:

Gang in aller Schamlosigkeit trat Roske auf. Er leugnete schamlos alles, was ihm an Schuld zugewiesen wurde. Mit der ihm eigenen Unverfrorenheit drohte er den Spieß um und flagte die eigenen Parteigenossen an, daß sie ihre Pflicht nicht getan hätten, indem sie sich der Beteiligung an Einwohnern- und Reichswehr entzogen hätten. Ebenso behauptete er die eigene Maristypografie, daß sie ihn nicht unterschätze, sondern ihm Schwere Rollen beizulegen habe. Auch Roske operierte mit der Lüge, daß nur die Partei der Unabhängigen und Kommunisten die Aufstellung einer Truppe und das Vorgehen mit Waffengewalt verweigert habe. Dabei ließ alle Bewegungen der revolutionären Arbeiterklasse seit den Kommunisten 1919 eingig und allein die Folge der Entlassung der Arbeiterklasse und der Bewaffnung der Gegenrevolution. Der Hinweis Roskes, daß es unmöglich gewesen sei, das Meer anders anzufassen als es ausgeht worden ist, war sogar den heftigen Widerspruch Seimanns aus, der bis zum Rapp-Putsch mit Roske durch die und durch ging. Jetzt führt er gegen Roske die Kränkung des Majors Endres an, eines erfahrenen älteren Offiziers, der unter dem alten System als Instruktor noch der Partei angehört wurde, und der sich in den Nachrichten des republikanischen Führerbundes sehr energisch gegen das „alle Menschen“ wendet, man hätte die ausbleibenden monarchistischen Offiziere nicht erlösen können. Endres schreibt: „Das sind Einwände, die einem militärischen Mann imponieren, die aber einem militärischen Fachmann nicht den geringsten Eindruck machen können. Wir brauchen bei der Reichswehr keine Strategen, und wenn wir keine republikanischen Generale haben, dann lassen wir unsere Truppen durch republikanische Leutnants führen.“

Doch es ist wohl nicht nötig, sich länger mit Roske zu befassen, der politisch für jeden erledigt ist. Aber was gesagt werden muß, und was der rechtssozialistischen Partei zur Schande gerechnet ist, daß ein Mann wie Roske es überhaupt noch wagen darf, in dieser Partei an maßgebender Stelle aufzutreten und Anklagen gegen die eigene Partei zu richten. Dieser Mann, der sich zum Herrscher der revolutionären Arbeiterklasse degradiert hat, der durch seine Gewalttätigkeit unzählige Tausende Familien gebrocht hat, der durch sein Vorkommen mit den gegenrevolutionären Offizieren die revolutionäre Bewegung zu erwürgen drohte, der nie ein Wort fand gegen die Feinde der Revolution, aber jede Bewegung des revolutionären Proletariats blutig niederwarf, dieser Mann mußte für eine Partei, die Anspruch erhebt, als Arbeiterpartei zu gelten, für immer erledigt sein. Die Erinnerung an Roske ruft uns die tausendfache Unbill, Gemeinheit und Niedertracht ins Gedächtnis, die dieser Mann direkt oder indirekt dem revolutionären Proletariat zugefügt hat. Eine Partei, die einen solchen Mann noch hält, ist des Vertrauens der Arbeiterklasse unwürdig. Der Reichswehrminister a. D. Roske, dessen Politik mit der der rechtssozialistischen Partei untrennbar verknüpft ist, wird im bevorstehenden Wahlkampf der Totengräber seiner eigenen Partei sein.

So können wir dem Ausgange der rechtssozialistischen Konferenz mit Ruhe entgegensehen. Unsere Stellung im Wahlkampf ist gegeben. Sie kann durch keine noch so geschickte taktische Schwänkung der Rechtssozialisten erschüttert werden. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei geht in diesen Kampf als Führerin des revolutionären Proletariats. Dieser Kampf muß geführt werden gegen jene verhängnisvolle Roskepolitik, die dem revolutionären Proletariat Deutschlands inner- und außenpolitisch so ungeheure Schäden hat, und die auch heute nicht überwunden ist. Denn jene Einsicht, die sich wohl in den rechtssozialistischen Massen zeigt, fehlt völlig bei den Führern, für die sich grundsätzlich nichts geändert hat. Der Kampf gegen sie ist deshalb eine notwendige Etappe in dem geistigen Klärungsprozeß, den das deutsche Proletariat durchmachen muß, um zu seiner Befreiung zu gelangen.

Die Korruption bei der Deutschen Volkspartei.

Wahlgeher des Lederhandels.

Wir haben das einzige Logen darauf hingewiesen, daß der Synodus des Spiritusverbandes, Dr. Neumann, von seinem Verband 50000 Mark erhalten hat, die er für seine Kandidatur zu den Reichstagswahlen verwandt soll. Herr Dr. Neumann hat eine solche Kandidatur bereits in Aussicht; er will sie die Deutsche Volkspartei aufstufen, beantragt dazu aber noch 100000 Mark, damit seine Kandidatur an erster Stelle auch gesichert wird. Wir wissen nicht, ob Herr Neumann die Summe bereits zusammengekauert hat, um als Vertreter der Schnapsfabrikanen in das neue Parlament einzürden zu können.

Synodus hat sich ihm aber noch ein neuer Bundesgenosse hinzugesellt. Herr Dr. Hugo, der schon in der Nationalversammlung als Vertreter des Lederhandels sah und der diese lohnende Beschäftigung auch im kommenden Reichstag wieder ausüben möchte. Dieser Dr. Hugo ist selbstes Vorstandsmitglied des Verbundes deutscher Lederhandwerker. Er hat in dessen Auftrag bei der Regierung die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Leder durchgesetzt, mit dem Erfolg, daß die Preise für Leder um das Fünftel bis Sechstel steigen und der Lederhandel und die Lederindustrie Gewinne bis zu 50 Prozent einflecken konnten. Herr Dr. Hugo hat für seine Bemühungen 50000 Mark Entschädigung vom Verband der Lederhandwerker erhalten. Auf seine legendäre Tätigkeit will der Lederhandwerker natürlich nicht verzichten. Der Verband hat deshalb schon Ende 1919 an alle Interessenten ein vertrauliches Schreiben gerichtet, die „Wahlwahl des Dr. Hugo durch eine Stärkung seines Wahlfonds zu unterstützen“, damit die Lederwirtschaft eine selbstbewusste Existenz in den Parlamenten hat.

Dr. Hugo ist politisch Vertreter der Deutschen Volkspartei und hat, wie wir sehen, seinen eigenen Wahlfonds. Praktisch sorgte er in den Parlamenten für die Verleumdung des Leders, wie sein Kumpan, der Schnapsverkäufer Dr. Neumann, sich für die Verleumdung des Fisches einsetzen wird. Noch an den hin treten die Männer als nationale Siegfriede auf, Schimpfen, wie Gelferich, auf die Korruption, wollen das Volk von dieser Giftbeule befreien, sorgen aber praktisch dafür, daß sie immer größer wird.

Mit solchen Männern soll die Deutsche Volkspartei ruhig in den Wahlkampf ziehen. Wir wissen, daß ihr auch von anderen Interessentenkreisen der Schwerindustrie und des Handels ungeheure Summen zufließen. Sie möge also endlich ihr Firmenschild ändern, sich als Partei der politischen Korruption neu etablieren.

Bernheims Kampf gegen die Unabhängigen.

Edward Bernheim, der eigens zur Wiederherstellung der unparteiischen Partei die Zentralstelle zur Einigung der Sozialdemokratie begründete, geht jetzt unter die Bekämpfer der unabhängigen Sozialdemokratie. In der Dresdener „Volkswacht“ veröffentlicht er einen Brief, in dem er seinen Dresdener Genossen mitteilt, daß seine Anwesenheit in Groß-Berlin notwendig sei als in Dresden, weil in Groß-Berlin die unabhängige Sozialdemokratie — ihr Hauptquartier habe. Es sei unbedingt erforderlich, daß die Stärke der sozialdemokratischen Partei ungefährdet bleibe. Die Politik der Unabhängigen sei fast nur Demonstrationspolitik, während die Politik der Rechtssozialisten Aufbauarbeit, die Politik des politischen Schaffens sei. Wörtlich fährt Bernheim dann fort:

„So sehr wir daher darauf bedacht sein müssen, den Kampf nach links mit möglicher Sachlichkeit zu führen, so können wir doch nicht verschweigen, daß nach Lage der Dinge auch dieser Kampf notwendiger Kampf ist. Es ist ein Ringen zweier Prinzipien und Methoden der sozialistischen Politik, und von dem Ausgang dieses Ringens hängt unendlich viel für unser Volk ab.“

Also Edward Bernheim, der im ersten Teil seines Briefes selbst davon spricht, daß ihn die Kriegspolitik der Rechtssozialisten von den Dresdener Genossen trennte, preist und verteidigt die Politik der Rechtssozialisten in der Revolution, die doch nur die logische Fortsetzung jener verderblichen Kriegspolitik ist. Edward Bernheim hat keinen größeren Ehrgeiz mehr, als die unabhängige Sozialdemokratie zu bekämpfen. Da das ihm mehr Schaden wird als unserer Partei, brauchen wir seine Kampfanzeige nicht allzu tragisch zu nehmen.

Schmierig!

Die offizielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich von einem „genauen Kenner“ der Sozialdemokratischen Partei aus Anlaß der Reichskonferenz der S. P. D. u. a. schreiben:

„Es wäre durchaus falsch, anzunehmen, daß sich bloß die kommunistische Partei Deutschlands bei ihrer auffallenden Wahlbeteiligung der finanziellen Förderung Sowjetrußlands erfreut. Trotz aller Angriffe der Lenin und Trotski wie der anderen führenden Männer der Moskauer dritten Internationale auf die Unabhängige Sozialdemokratische Partei sind durchaus nicht alle Pöden, auch nicht die goldenen, zwischen Roskau und dem Schahamte der U. S. P. D. abgedrochen. Die Beziehungen des Abgeordneten Dr. Oskar Cohn zu den führenden Männern von Sowjetrußland sind, obgleich Herr Cohn auf der Rechten der U. S. P. steht, unbestreitbar. Daß Herr Cohn mit Herrn Rapp sehr gute Beziehungen pflegt, die für die U. S. P. auch finanziell ausgenutzt werden konnten, ist uns aus beinformierten Kreisen bestimmt berichtet worden.“

Der Ehrenmann, der hier zu durchsichtigen Zwecken die Frage lanciert, daß die U. S. P. von der russischen Sowjetregierung finanziell unterstützt werde, ist zu selig, um dies offen und klar zu behaupten. Er beschränkt sich auf Andeutungen und halbe Wendungen, wie sie bei feilen, schmierigen Schreiberleuten üblich sind, deren Verleumdungslust nur durch die Angst vor dem Richter ein wenig gesügelt wird.

Wir beglückwünschen das Regierungsorgan mit dieser journalistischen Aquilition, mit deren Hilfe das Niveau des Wahlkampfes sichtlich außerordentlich „gehoben“ werden wird.

Die Reichswehr im Ruhrgebiet.

In Düsseldorf ist nicht nur grüne Polizei eingerückt, sondern auch Reichswehr, und zwar dieselbe Formation, die während des Rapp-Putsches unter Führung des Obervertriers Major Rudolf in Düsseldorf geradezu vandalisch hauste, bis sie von den Arbeitern vertrieben wurde. Die Regierung hat den Vertretern der Gewerkschaften vor Abbruch des Generalstreiks die Zusicherung gemacht, alle konterrevolutionären Formationen aufzulösen. Jetzt läßt sie im Ruhrgebiet die Ortswehren aufstellen und setzt die konterrevolutionären Formationen wieder in ihre früheren Machtpositionen ein. Dabei muß immer wieder festgestellt werden, daß zu einer Auflösung der Ortswehren und zu einem Vormarsch der Reichswehr absolut kein Anlaß besteht. Noch am 8. Mai schrieb die rechtssozialistische „Freie Presse“ in Elberfeld das Folgende:

In dieser Stunde stellen wir nochmals auf das Nachdrücklichste fest, daß in dem Gebiet, das nunmehr die Reichswehr besetzen soll, die Ruhe und Ordnung durch die organisierte Arbeiterklasse hergestellt ist, und die Behörden ohne Einschränkung arbeiten können. Die schamlosen Meldungen, daß in den Bezirken Henschel und Wuppertal eine neue rote Armee zusammengestellt und ein bewaffneter Aufstand vorbereitet werde, sind dem Gebiet verbrochener Provokateure entsprungen und werden von einer gewissenlosen Presse in der Absicht verbreitet, nichtigenes Gerede auf diesen Bezirk aufmerksam zu machen und seinen Zugang zu veranlassen. Sie werden dann später heimlich auf diese Produkte des Lügens und einer verabschiedeten Inflationären Verleumdungsweltanschauung, um ihre rassistische Agitation vorzubereiten zu können.

Den schamlosen Meldungen der verbrecherischen Provokateure folge leistend, hat Herr Sebering den Einmarsch in die Gebiete südlich der Ruhr angeordnet. Auch er setzt die Roskepolitik fort, denn mit denselben Mitteln, mit denen heute gegen die Ortswehren gearbeitet wird, arbeitete im vorigen Jahre Ludwig und Reinhardt gegen die republikanische Soldatenwehr. Der Einzige war die Auflösung, die weitere Folge — der Rapp-Putsch! Die Politik der Sebering, Seifert und Müller wird sich in der gleichen Weise zeigen.

Beileidskundgebungen zum Tode des Genossen Wurm.

Der Genosse Wurm sind zum Ableben ihres Wollen noch folgende Beileidskundgebungen zugegangen:

Liebe Genossin Wurm!
Im Namen unserer Partei bringen wir Ihnen unser innigste Mitgefühl und unseren Schmerz über das Hinscheiden Ihres lieben Gatten zum Ausdruck. Überall in der Partei wird sein Tod beklagt, im Parlament und im Räte der führenden Genossen wird seine große Sachkenntnis und Erfahrung schmerzlich vermisst werden. Sein Wirken für das Proletariat haben ihm das bleibende Andenken im Herzen aller Parteigenossen und Genossinnen. Dies Bewußtsein möge Ihnen helfen, den schweren Verlust zu tragen.
Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wilhelm Dittmann.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung spreche ich Ihnen unsere herzlichste Teilnahme aus zu dem schweren Verlust, den Sie erlitten, der uns aber auch alle schmerzlich berührt. Die Hochachtung, die wir Ihrem lieben, nun verstorbenen Gatten entgegenbrachten, hatte nicht eingebüßt, seit unsere Wege sich trennten, und die Empfindung des Verlustes ist so tief, weil wir in ihm einen Mann hatten und selbstlosen Kämpfer berlierten, der vielen unter uns Freund war.
In herzlichster Teilnahme Ihr ergebener Paul Löbe.

Der Reichswehrminister Ebert hat gestern an die Genossin Wurm folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrte Frau Wurm! Auf die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Gemahl beruhe ich mich. Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme auszubringen. Mit dem Dahingekommenen verband mich gemeinsame parlamentarische Tätigkeit, während der ich seine Kenntnisse und Gaben und sein ideales Streben stets hoch geschätzt habe. In späterer Zeit hat sich die Aufgabe zu, als Leiter des Reichswehrministeriums die Lebensmittellieferung zu organisieren und sicherzustellen, und er hat hier mit Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitskraft das, was oft unmöglich schien, erreicht. Sein Leben war dem Wohl des Volkes gewidmet, für dessen wirtschaftliche Hebung er als Politiker und als Schriftsteller unablässig bemüht war. Sein Wirken wird nicht vergessen werden. Mit herzlicher Hochachtung
Ebert.“

Aus Anlaß Ihres schweren Verlustes durch den Tod Ihres Gatten, unseres lieben Freundes, spreche ich die anwesenden sozialistischen Mitglieder der Thüringer Volkvertretung Ihre innigste Teilnahme aus:
Drechsler, Fröhlich, Hartmann, Kauter, Otto.

Von der Thüringer Sozialdemokratie ging folgendes Telegramm ein:

Zusammen mit Ihnen betrauert ich den Tod Ihres lieben Gatten, der der deutschen und internationalen Sozialdemokratie in selbstloser Arbeit ein hingebungsvoller Freund und treuer Berater war. Sein tiefes Verantwortlichkeitsgefühl und treue Pflichterfüllung werden seinen Namen unsterblich.
Kometzki.

Außerdem gingen Beileidskundgebungen ein von: Professor Silbergleit vom Statistischen Amt, von Clara Zetkin, von Dr. Kollwitz für die Fraktion der Rechtssozialisten in der Stadtverordnetenversammlung.

Der Verkehrsstreik in Frankreich.

Ausdehnung der Bewegung. Neue Verhaftungen.

H.N. Paris, 5. April.

Das neue Betriebsratsgesetz des Eisenbahnverkehrsbesitzes Ströck wurde in dem Augenblick, als er das Gebäude des Allgemeinen Arbeiterverbandes verließ, verhaftet; auch der Eisenbahnerverwalter Pinoux wurde festgenommen.

Nach der „Humanité“ ist dem Streikbefehl in der Provinz überall Folge geleistet worden. Die Disziplin unter den Streikenden ist gut. Sogar im Norden, wo die außergewöhnliche Lage der benachteiligten Gebiete einen Rechtfertigungsgrund für eine Nichtbeteiligung geboten hätte, schlossen sich die Eisenbahner und Grubenarbeiter dem Streik an. In den Höhen ruht der ganze Betrieb. In Marseille allein liegen 66 Schiffe von 2—10000 Tonnen fest.

In den Grubenbetrieben der Loire, im ganzen Zentrum des Beckens der Garonne ist der Streik allgemein. Die Grubenarbeiter des Anginbeckens beschlossen, am Sonntag in den Streik zu treten; auch der Vollzugsbefehl des Grubenarbeiterverbandes im Val de Calais hat grundsätzlich die Ankündigung des Streiks beschlossen, erklärt aber in einer weiteren Entscheidung, daß er mit der Confederation Gensens zu Verhandlungen einverstanden wolle. Die Vertreter der nördlichen Grubenarbeiterverbände schlossen sich ebenfalls, dem Streikbefehl nachzukommen.

Auch in anderen Industriezweigen werden die streikenden Eisenbahner durch Sympathiestreiks unterstützt: Der Arbeiterverband der Gaudetriebe hat denjenigen Arbeitern, die auf Bahnhöfen und Eisenbahnstrecken tätig sind, befohlen, aus Solidaritätsgründen die Arbeit niederzulegen. Der seit Sonntag dauernde Streik in der Gummi- und Petroleumindustrie in Paris und Umgebung hat sich auch auf verbliebene Fabriken in der Provinz ausgedehnt. — Die Gewerkschaft der Metallarbeiter im Seidenparcment beschloß gleichfalls, sich mit den Eisenbahnern solidarisch zu erklären und hat für Donnerstag den Streik angekündigt. — Am Freitag soll nach einem Beschluß des Stahlarbeiterverbandes im Seidenparcment der Generalstreik in der Stahlindustrie des Pariser Bezirkes beginnen.

Die „Humanité“ berichtet von militärischen Einsätzen. Am Mittwoch fand im Weizen von Vertolera der Reichs- und Staatsbedienen die Übernahme der bisherigen Hauptkaderkader, nunmehrigen französischen Bildungswahl, Richterliche, durch das preußische Innenministerium statt.

Der rechtssozialistische Frankfurter Volksbeauftragte Erler hat dem preußischen Innenminister sein Amt zur Verfügung gestellt, weil die Franzosen die Herausgabe der Waffen der Quälsoldaten verlangen und erreicht haben.
Müller und die Frankfurter Messe. Die gestrige T. U. Meldung über einen Besuch der Frankfurter Messe durch Müller enthält auf einem Irrtum.

Gewerkschaftliches.

Zum Streik der Motorenarbeiter.

Bei den letzten Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ließ der Arbeitgeberverband erkennen, daß die Unternehmer nicht gewillt sind, das Mitspracherecht, das der Schiedsgericht vorliegt, zu gewährleisten, wie sie überhaupt prinzipiell keinem Spruch zustimmen werden, der über die Bestimmungen des Reichsbeschwerdegesetzes hinausgeht.

In einer Versammlung der streikenden Motorenarbeiter, die gestern stattfand, schloß der Brandenburger Dorn sowie der Westfälische Siegler, nachdem sie einen ausführlichen Bericht gegeben hatten, es der Versammlung anheim, ihre Entscheidung nach eigenem Ermessen zu treffen.

Gastwirte gegen Brauereiarbeiter.

Während die Brauereiarbeiter auf dem besten Wege sind, sich mit den Arbeitgeberern zu verständigen, ist ihnen ein weiterer Gegner erwachsen, der ihnen Anspinnel zwischen die Beine zu werfen sucht.

Die Gastwirte verpassen scheinbar ganz, daß ihre Streikwichtigen im Endeffekt auf Kosten der Gastwirte laufen. Die letzten großen Bierpreiserhöhungen waren doch bekanntlich nichts anderes als die Wirkung erhöhter Löhne für die Brauereiarbeiter.

Was mit dieser Erhöhung gemeint ist, bleibt unerfindlich. Jedenfalls ist die Stellungnahme der „Deutschen Gastwirte-Zeitung“ ein Skandal. Die Löhne, die die Brauereiarbeiter verlangen, 220 M. Wochenlohn für qualifizierte Arbeiter, entsprechen längst nicht den heutigen Lebnisverhältnissen.

In einer Sitzung der Betriebskommission der Brauereiarbeiter wurde dieser Artikel der „D. G. Z.“ einer scharfen Kritik unterzogen und erklärt, daß sich die streikenden Brauereiarbeiter dadurch nicht abhalten lassen, den Streik fortzuführen, bis ihre gerechten Forderungen anerkannt sind.

Streikdrohung der Maler.

Die lange Geltungsdauer des letzten Lohnabkommens, hat die Maler Berlins, gegenüber anderen Berufen in Nachteil gebracht. Es zeigte sich auch hier, wie langsam und unzureichend die Lohnaufbesserung der Leurngung nachhinkt, so daß alle Zulagen an dem dauernden Hungerzustand nichts ändern.

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.

Die alte Frau ließ das Vorbuch stauen. In derselben Wirklichkeit, was dann anhebt, kann ich mit Weiden und mag auch nicht! Sie streckte die Hand zum Abschied hin.

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin! Wähnt dich Gott, Wagnerin!

schon überholt, und entspricht nicht den Wünschen der Bauhandwerker. Eine Verklammerung der Maler nahm gestern Abend zum Reichsamt Stellung. Die meisten Distriktsvereine traten für Ablehnung und sofortigen Streik ein.

Streik der Angestellten in der photographischen Kunstbrud-Industrie.

Nach wochenlangen photographischen Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der photographischen Kunstbrud-Industrie sehen sich die Angestelltenorganisationen gezwungen, einen Schlichtungsausschuß anzurufen. Dieser hat am 29. April einen Spruch gefällt, welchen die Arbeitgeber bis jetzt nicht akzeptiert haben.

Die Privatfahrer im Streik.

In der neuen Volkswirtschaft lagte gestern eine von über 500 Privatfahrern beschlossene Versammlung, die den Beschluß faßte, ebenfalls in den Streik zu treten.

Die größten Verbände der Privatfahrer haben eine Proklamation an alle Schiffsbeiräte auf der Elbe, Oder und der Märkischen Wasserstraßen erlassen, sich sofort dem Streik anzuschließen, keine Ladung mehr anzunehmen und das Entladen einzustellen.

Gewalttames Eingreifen der Behörden in den Schifferstreik.

Rehlin hat die Vollstreckungsbehörde die in Weiden anwesenden Schiffsmannschaften von den Schiffen entfernt. Dieselben Maßnahmen scheinen auf allen Umschlagplätzen vorgenommen zu werden. Man will also mit Gewalt diesen Kampf zu ungunsten der Mannschaften beenden.

Die ungeklärte Lage in den Lichtspieltheatern.

Die Leurngungsschläge, welche die Vorführer und Engagierten des Zentralverbandes der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands von dem Verein der Lichtspieltheaterbetreiber Groß-Berlins und der Provinz Brandenburg fordern, haben bis zur Stunde zu einem positiven Ergebnis nicht geführt.

Generalversammlung der Buchbinder.

Am vergangenen Donnerstag fand die Generalversammlung der Ortsabteilung Berlins des Buchbinderverbandes statt. Aus dem Geschäftsbericht, den Genosse Hofer gab, ist zu ersehen, daß die Mitgliederzahl im Jahre 1918 von 11 788 auf 15 188 gestiegen ist.

Die in Wanderversammlungen gewählten Branchenstellungen wurden von der Generalversammlung ohne Debatte bestätigt. Durch einen Auszug der Zustimmung der Generalversammlung sind, müssen sich die Bevollmächtigten und Kassierer zur Wahl stellen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung fanden Wahlen und Verwaltungsangelegenheiten ihre Erledigung.

Achtung! Preisvergehenden. Für Mitglieder sind aus Anlaß der Wähler folgende Betriebe genannt: Holz, Weihenburger Straße 60; Kuhle, Kaiser-Wilhelm-Str. 44; Markwitz, Stall-Schreiberstr. 10; Scheithauer, Anprobestr. 122. Weissenhof: Schulz, Wollstr. 164.

Einser. Heute findet die Urabstimmung über die Beitrags-erhöhung statt. Jeder Kollege muß seine Pflicht erfüllen.

Achtung! Am. 2. Spandan. Uns wird mitgeteilt: Die seit Entlassung der gesamten Arbeiterkraft schwelenden Streitigkeiten mit den Instituten sind noch immer nicht recht erledigt. Am Sonntag, den 9. Mai, vorm. 10 Uhr, wird im Lokal von Beckenburger, Rosenstraße 6, Bericht erstattet.

Hermsdorf. Die Ortsgruppen aller freigewerkschaftlichen Verbände, die Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) und der Deutsche Beamtenbund veranstalten heute Donnerstag abend 7 Uhr im „Berchhof“ eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung.

Groß-Berlin.

Die Lage der Straßenbahn.

Das Unternehmen der Straßenbahn befindet sich in schwieriger Lage. Die Einnahmen decken längst nicht mehr die Ausgaben. Die Unterbilanz wächst. Und das Schuldenkonto dauernd anzuheben zu lassen, ist nicht möglich, führt nur zum Bankrott.

Der Schiedspruch über die neuen Lohnforderungen bringt eine neue Belastung von jährlich 60 Millionen. Es ist daran gedacht, eine Tarifserhöhung auf 70 Pf. folgen zu lassen.

Der neue Tarif wurde noch nicht festgelegt, das soll erst nach nochmaliger Prüfung am Sonnabend erfolgen. Es wurde aber dargelegt, daß nach Berücksichtigung des Schiedspruches ein 70-Pfennigtarif nicht zu umgehen sei.

Die weitergehenden Forderungen des Personals bedeuten eine Ausgabe von weiteren 23 Millionen, die dabei noch nicht einbezogen sind. Da aber an weitere Erhöhungen der Tarife kaum zu denken ist, bleibt nur noch das Mittel übrig, weniger rentable Linien eingezogen zu lassen.

beerdigt liege. Die kannte vielleicht bei Lebzeiten die Draungesetzte noch als Kask.

Rinker Sand lebte sich der Pfarrhof an das Kirchlein, Klein unmanerlich wie dieses; zwei Fenster im Erdgeschoß und zwei im Stockwerk und an Stelle des dritten, aber dem Tore, eine Nische, in welcher ein Heiliger stand, von dem unter den ältesten Leuten im Dorfe die Sage ging, es wäre der heilige Pambilius gewesen, denn dormalen war das Steinbild durch langjährige Unbilden des Wetters so arg mitgenommen, daß davon nicht mehr übriggeblieben, als eine höchst fragwürdige Verallgemeinerung menschlicher Gestalt.

Ein kleiner Hofraum, in welchem der Stall für die Braungesetzte stand, und ein köstliches Gärtchen stießen rückwärts an das Haus, dessen niedere Gemächer, man konnte in jedem mit ausgebreiteter Hand an die Decke reichen, drei Personen bewohnten. Die Stube unten, gleich neben dem Tore, war als Pfarrkanzlei eingerichtet und die anschließende Kammer mit den Benutzern noch dem Hofe, hatte ein junger Hüftgestaltlicher inne; im Stockwerk waren diese Wohnräume getrennt und mündeten, Litz an Türe nach dem Gange, da hauste der Herr Pfarrer in der Stube und die Pfarrköchin in der Kammer nebenan, aber in Zwischendübel hatte dessen niemand ein Arg, denn die Pfarrköchin war ein überjähriges, langes, dürres Weibsbild, die Bonern meinten, vor der Hefe der Teufel davon, wenn sie ihm Carellen mochte, und der höllische Erbfeind soll doch sonst nicht heil sein. Man logte der Pegerl noch, daß sie wie die „teure Zeit“ aussähe und der Herr Pfarrer wie die „gute Stund selber“; er sah auch unter dem kurzgeschneitten, schneeweißen Haar mit dem unmittelmäßigen Gesichte in die Welt, aber dem zahnlosen, fremdlich lächelnden Munde und den rotangehauchten Wäcken blinkten ein paar klare, arane Augen, forisierend und traulich, selten sah davor, auf dem leichtgedogenen Sattel der Kofe, die Wille mit der Hornfassung, meist schob sie der alte Herr nach der Stirne hinauf, da er ihrer nur zum Weien bedurfte. Von Gestalt war er ein kleines Männlein, kurz, beseelich, nirgendwo langes standhaltend, was in auch zu dem Verstecke mit der guten Stunde rohte, was immer heuzugen wird, der eine solche einmal erlebt.

*) Galters's (galters' Os), galters = gältern, läppeln, zu-täppeln sein. Os = die.

**) Kaskel, Kaskeln = Kask, Kaskel.

***) Kaskeln zu jemand verhalten, zum Narren haben.

(Berlebunga folat.)

Müssen weitere Einnahmen, was für Berlin eine Katastrophe darstellen würde. Der Gedanke, durch Steuern das Defizit zu decken, sei undurchführbar. Einmal müßte das Unternehmen sich selber erhalten, dann aber habe der Zweckverband keine Möglichkeit, Steuern zu erheben. Es wurde auch auf die Omnibusgesellschaft hingewiesen, die ebenfalls von einer erheblichen Einschränkung des Betriebes betroffen ist.

Aus diesen Darlegungen erhellt, daß die Lage der Straßenbahn eine wenig beneidenswerte ist, und daß das fahrende Publikum allen Anlaß hat, sehr lebhaft in die Zukunft zu sehen. Nun bedingen nicht lediglich die Löhne allein die Tarifgestaltung. Es wirkt eben alles zusammen. Es sollen noch eingehende Prüfungen stattfinden, wie in Zukunft der Tarif zu gestalten ist, und was man dem fahrenden Publikum überhaupt noch zuzumuten kann.

Ihren Anschluß an die Partei der H. S. P. vollzogen die oppositionell gestimmten Mitglieder der H. S. D. in D. u. S. Sie taten das nach einem Referat des Genossen Wagner am 1. Mai. Im Anschluß daran fand eine stark von Frauen besuchte Versammlung statt, zu der mit Hilfe der Gemeindeführung eingeladen war. 50 Mitglieder ließen sich aufnehmen. Die Genossen im Vorfeld, zu denen sich solche aus Treibisch geflüchtet, begingen in würdiger Weise den 1. Mai. Es beteiligten sich an dem Zuge etwa 1000 Personen. — In Diesdorf war die Mitgliederversammlung von 250 Personen besucht. Dieser Demonstration war der erste am Orte. — Bei der Raifeier in Kallberpe, an der über 2000 Personen teilnahmen, wurden für die Kapp-Opfer 630 RM gesammelt.

Die Patienten der Berliner Heilanstalt versammelten sich am 1. Mai, um diesen Tag mit dem gesamten Proletariat würdig zu begehen. — Aus B. r. n. u. d. wird uns über eine prächtig verlaufene Raifeier berichtet. An dem Zuge beteiligte sich eine nach hundertsten zählende Menge.

Getrennte Bahnhauptungen für Frauen und Männer in Lichtenberg. Der Lindenberger Magistrat hat die Mittel für die Beschaffung von 94 Wohnräumen bewilligt, um die Reichsbahn-Bahnhauptungen für Frauen und Männer getrennt vorzunehmen zu können. — Ferner wurden die Kosten für die Ausgabe von 250000 Reichsmark bewilligt.

Die Freimachung von Schulräumen. Der Magistrat in Lichtenberg hat den Beschluß gefaßt, bei der Belegung freier Wohnräume oder neu zu schaffenden Wohnräumen in erster Linie die Mieter der Wohnhäuser in den hiesigen Schulgebäuden Lichtstraße und Leopoldstraße zu berücksichtigen, um schließlich im Herbst 1920 die Räumung der Wohnungen und ihre Instandsetzung für den Schulbetrieb zu ermöglichen.

Staatstheater Krefeld. Unter Berücksichtigung des guten Erfolges von Gustav Kretschmer Lustspiel „Die Journalisten“ und dem allgemeinen Wunsch der Bürgerschaft Rechnung tragend, findet am Montag, den 10. Mai d. J., eine weitere Aufführung statt. In Zukunft erfolgen die Vorstellungen im „Neuen Saal“ der Neuen Welt. Auch Fortsetzung der Essalme wird der Eintrittspreis auf 250 RM belassen. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 7. d. M., vorm. 9 Uhr, in den bekannten Stellen.

Die gefundenen Sachen vom letzten Kindertransport aus Danemark sind abgeholt im hiesigen Jugendamt, Zimmer 7, Hohenstr. 51/52.

Verloren gegangen ist am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld gegenständig der Demonstration eine braune Saffianleder-Waisttasche mit Invalidentasche, Souvenirtasche vom Arbeitsnachweis und größeren Geldbetrag. Der Finder wird um Abgabe an Richard Sankt, Kapfstraße 3, Querweg, 2. Et., gebeten, gebeten.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Verloren beimatterer Welpen. Bezirk Berlin, Bezirkskommission. Verammlung heute abend 7 1/2 Uhr, Pfefferberg-Platz, Frankfurter Allee 313. Es werden Abkündigungen zur Sprache gebracht.

Lebensmittellisten.

Westf. Auf Abschnitt Nr. 18 der Lebensmittelkarte der Stadt Berlin gelangen 200 Gramm Kornmelade zur Ausgabe. Die Anmeldung findet am Donnerstag, den 6. Mai, Freitag, den 7. Mai, und Sonnabend, den 8. Mai, statt.

Pankow. In dieser Woche ausländisches Schweinefleisch, und zwar 1/2 des Gesamtbetrags, ausserdem ein kleiner Posten Fleisch und Wurst aus Auslandslager.

Zehlendorf. Die 8. Ration auf die graugrüne Lebensmittelkarte: 200 Gramm Kakaobohnen und 200 Gramm Kakaobohnen (20), 200 Gramm Kornmelade (21); auf die rosa Lebensmittelkarte: 200 Gramm braune Bohnen (12), 1 Pfd. weisse Bohnen in Schweinefleisch (13), 125 Gramm Buchweizen (14), 1 Pfd. Zerealienmehl (15), auf die Jugendlichen-Karte: 200 Gramm Sago (50). Jünger kann erst Anfang nächster Woche vorstellig werden.

Zehlendorf. Kriegsgeschädigte über 30 Proz. erhalten auf die Sonderkarte in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 2 Pfd. Gerstenaugen und 2 Pfd. grüne Erbsen.

Köpenick. In der kommenden Woche auf Abschnitt 19 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte je 200 Gramm Biscuitschokolade und 250 Gramm Rühmehl. Auf Abschnitt 20 der Lebensmittelkarte für Jugendliche 200 Gramm Sago.

Aus den Organisationen. 4. Bezirk. Freitag 7 Uhr in der Schulaula, Wronkestr. 123, Frauenversammlung der 8. Abteilung. Referat über die Tätigkeit der Bezirkskommission für den Samstag abholen. — Zum Frauenitag versammeln sich die Genossinnen am Sonntag früh 9 Uhr am Mariannenplatz (Feuerwehr-Denkmal).

6. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 7. Bezirk. Frauenarbeitskommission. Donnerstag abend 6 Uhr Kominternstraße.

11. Bezirk. Freitag 7 Uhr Sitzung sämtlicher Obleute der Bildungs-Kommission bei Gen. Rosenbergs, Jägerstr. 2, vorn 3. Tr. 11. Bezirk. Gemeindefrat und Räte-Kommission. Sonnabend, den 8. Mai, abend 7 Uhr, Sitzung bei Korf, Elisabethstr. 18.

12. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 13. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 14. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

15. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 16. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 17. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

18. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 19. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 20. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

21. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 22. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 23. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

24. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 25. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 26. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

27. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 28. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 29. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

30. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 31. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 32. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

33. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 34. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17. 35. Bezirk. Freitag 7 Uhr Frauenarbeitskommission bei Hofe, Große Frankfurter Straße 17.

Vereinskalender.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen am Freitag Nachgruppe 14 (Eisen, Eisenwaren, Schrauben, Draht, Blechwaren, Stahlblech, Werkzeug und Werkzeugmaschinen) 7 Uhr, Generalversammlung Neue Friedrichstraße 26. — Nachgruppe 15 (Elektroindustrie aufst. K. E. G., Bergmann und Siemens) 7 Uhr, Sophienstr. 17/18. — Nachgruppe 16 (Bauindustrie) 7 1/2 Uhr, Sophienstr. 17/18.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen am Donnerstag: Nachgruppe 4a (Versicherungsgenossenschaft) 6 Uhr, Dresdener Köfing, Dresdener Straße 96. — Nachgruppe 4b (Kantinenwesen) 4 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engelste 16. Zentralverband der Angestellten. Nachgruppe 18b (Frischhandelslehre) Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 8. Mai, 7 1/2 Uhr, Restaurant Reichmann, Wilhelmstr. 118.

Wahlkommission der Gewerkschaften. Donnerstag 7 Uhr in Sozialdemokratisches Haus, Neue Friedrichstraße 26, Versammlung sämtlicher Mitglieder der obigen Branche. Miß Donnerstag, nicht Mittwoch! Kaufmännische und technische Angestellte und Werkmeister des Wagenbau- und Kesselbauwesens. Freitag 7 Uhr in der Versammlung sämtlicher Mitglieder obiger Branche im Reichsbank-Haus, Alexanderstraße 21.

Feinmechanik und Optik. Versammlung sämtlicher kaufmännischer und technischer Angestellten sowie Werkmeister, die der H. S. angehören, heute nachmittags 5 1/2 Uhr im Schilling-Ausspann, Neue Johannisstr. 24/25. Zentralverband der Angestellten. Sektion 5, Industriearbeiter, Feder-, Feder- und Transportarbeiter usw. am 8. Mai, 7 Uhr, im Reichsbank-Haus, Neue Friedrichstraße 26, Versammlung sämtlicher Mitglieder der obigen Branche. Miß Donnerstag, nicht Mittwoch! Sozialistische Arbeiterjugendgruppe, Franz. Reichstr. 10, Freitag, den 7. Mai, findet in der Köfingstraße, 67, ein Referat und Korrespondenz (Thema: „Die Soziale Sozialistische Jugend und wir“) statt.

Arbeiter-Vereinsverein „Berlin“. Sonntag, 9. Mai, nach Strausberg-Platz-See-Ettausberg. Abfahrt 6 Uhr Schilling'scher Bahnhof, Gäste willkommen. Schwesternverein „Welfe“, Abteilung Berlin und Lichtenberg. Sonntag, den 8. Mai, 8 Uhr, Knaben im „Alten Studentenklub“, Rathenowstraße 14, Anschließend geselliges Beisammeln im „Reichsbank-Haus“, Reichsbankstraße 21, Anfang 6 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau, Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Zentraldruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 13.

Innungskassier der Metzler-Innung zu Berlin.
Bekanntmachung.
Zur Abrechnung der Innung über den Geschäftsjahr 1919/20...
Die Innung hat beschlossen, die Abrechnung der Innung über den Geschäftsjahr 1919/20 am 1. Mai 1920, abend 7 1/2 Uhr, im Reichsbank-Haus, Neue Friedrichstraße 26, abzuhalten. Die Abrechnung wird durch den Kassier der Innung, Herrn [Name], geleitet. Die Mitglieder der Innung sind ersucht, an dem Abrechnungstag pünktlich zu erscheinen. Die Abrechnung wird in deutscher Sprache abgehalten. Die Mitglieder der Innung sind ersucht, an dem Abrechnungstag pünktlich zu erscheinen. Die Abrechnung wird in deutscher Sprache abgehalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungssitz: Berlin, N. 54, Pfandstr. 52/53.
Geschäftszeit vom 9. bis 12. Uhr.
Telefon: Amt Nord 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194.
Am Freitag, den 7. Mai 1920, nachmittags 5 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftshaus, Engelste 16, Saal 1.
Versammlung
aller in den Betrieben des Metallgewerkschaftsverbandes für Mechanik und Optik beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.
Tagesordnung: 1. Bericht von den Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden über die neuen Lohn- und Gehaltsbedingungen. 2. Beschlüsse der Verhandlungen. 3. Beschlüsse der Verhandlungen.
Am Freitag, den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr, in Sochers Festsaal, Weberstr. 17.
Versammlung
aller in Betriebsbetrieben beschäftigten Klempner und Schlosser.
Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben, und wie stellen wir uns dazu?
Freitag, den 7. Mai 1920, abend 7 Uhr.
Versammlung
aller in Bau-, Kunst- u. Gedächtnisbetrieben beschäftigten Lehrlinge sowie deren Eltern in der Kula der Sophienstraße, Weinmeisterstraße 17.
Tagesordnung: Zusammenkunft der Organisation und Elternschaft in der Reichsbankstraße.
Zahlscheine und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Glaser
Zahlscheine Berlin.
Die Abstimmung über die Erhöhung der Verbandsbeiträge findet am Sonnabend, nachm. 4-7 Uhr und Sonntag, vorm. 9-11 Uhr, in nachfolgenden Lokalen statt:
Restaurant Köfing, Köfingstr. 140, Kamas, Döllingstr. 41, Reichert, Lüderstr. 8, Rippe, Spangenbergstr. 47, Witt, Potsdamerstr. 1, Weiß, Sonnenbergstr. 13, Windfall, Rommingerstr. 29, Gahr, Wörtherstr. 15, Schulz, Mariendorferstr. 5, Reuschner, Neuhäuser, Kaulstr. 2, Schiller, Charlottenburg, Adolphstr. 26.
Bei der Abstimmung sind die Verbandsmitglieder vorzuliegen. Die Delegierten haben die Stimmzettel bis Freitag im Bureau abzugeben. Die Rückgabe der Stimmzettel muß bis Freitag abend erfolgen.
Im Interesse der Organisation ist es Pflicht jedes Kollegen, sich an der Abstimmung zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung, U. A. Roy Putsch.

Kupfer M. 15.-
Messing M. 8.-
Rotguß M. 10.-
per Kilo
nicht bis!
Zinn
Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin
Gold-
Silber-
Abfälle
Zahngelisse
kauft zu riesig hohen Preisen
in unseren 6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11
2. Fennstraße 43
3. Beusselstr. 29
4. Rainhofstr. 2
5. Neukölln
Kais.-Vieh-Str. 229
6. Weldenweg 72
Metalle
Kupfer, Rotguß, Blei, Messing, Zinn, Lagermetall usw. kauft zu höchsten Tagespreisen
Zinn
bis 50.- p. Kilo
Kupfer, Messing, Rotguß, Eisen, Stahl, etc. kauft zu höchsten Tagespreisen
Metallschmelze
Pflanzschmelze, 17. 18. Berlin, Köfingstr.

Gebisse
Zahn 9.- M. — 74.- M.
Platinabfälle
Kupfer, Messing
Blei, Zinn
Zahn 11.50
Messing 6.50
Blei 3.-
Aluminium 10.-
sowie Zinn u. Quecksilber
Bernauer Str. 98
Oderberger Str. 1
Ecke Schillingstr. Allee

Metallkaufsstelle Osten
Andreasstr. 33, abend 7 1/2 Uhr
Kupfer, Messing, Blei, Zinn usw.

Fuchs & Wild
Katzlerstraße 10
Kaufmann

Schnellbohrer, neue, jeden Posten bis 300 % Naturstahl.
Holzschrauben kauft Friedrich Morgenstern nur Lichtenberg, Weichselstr. 18, Alex. 1248

Spiralbohrer
kauft zu höchsten Tagespreisen
Kais.-Vieh-Str. 229
Ecke Allee